



Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur C. G. Tb. Winkler (Ed. Hell.)

Leid und Trost.

(Fortsetzung.)

Alexis wartete jetzt noch auf den gräßlichen Hausarzt, der ihn nach Weihbrunn begleiten mußte — es dämmerte schon, als er heimkehrte und sie abfuhr. Verzeihung, sagte der Doktor: wir Heilkünstler gleichen der Fortuna, die fortwährend gesucht, belobt, gescholten, beschworen wird und nur die Wenigsten zufrieden stellt. Ich sprach eben noch einer Bleichen zu, der ich als Rothfärber dienen soll, dann einer Glühenden, die den Wachsbleicher in mir voraussetzt und dann ließ mich der Kammerrath Schlemm rufen, der, wegen der Anschaffung einer Bibliothek, meinen Rath verlangte, doch alle kleine oder schwächliche Bücher verwirft, weil Feinde und Neider sagen könnten, die großen wären ihm zu theuer.

Fermann gedachte jetzt des wackern, erblindeten Thuro und Jener entgegnete: Zwar ist er unheilbar, aber das Loos dieser Beklagtesten viel tröstlicher als es scheint und reich an wesentlichen, obgleich unerkannten Vortheilen und Gewinnen, seine wohlthuendste Folge aber der innere, vor jeder störenden Wahrnehmung gesicherte Gleichmuth. Durch dieses Dunkel dringt kein Zerlicht, kein Sirenenwink. Nie ertappt sein Blick die Augen der treu Gewählten auf heillosem Schleichwege und mit der Freude an dem Zauber der Außenwelt verschwindet auch der Aerger über das Tragenspiel ihrer Thoren und Bierbengel wie

die Erscheinung ihrer Marterhöhlen. Zu allen dem hat der gerechte Monarch den guten, verdienstlichen Thuro nach Würden bedacht und herber Nahrungsfürsorge überhoben. Gleicht auch vielleicht mancher Staat dem reichen Mündel, von dessen Habe der täuschbare Vorwand Heuchler und Tagdiebe, Fremdlinge und fresche Bettler, Schächer und Renegaten füttert, so ist doch dieß Unwesen, Gott Lob! bei uns unerhört und dem Verdienste wird, so schnell als irgendwo, seine Krone.

Alexis unterhielt ihn nun von Leontinens schrecklichem Schicksale wie von den bedenklichen Zustände ihrer Schwester Emilie; der Arzt erwiederte:

Ich sehe, ohne Ruhm zu melden, unterweilen heller als unser Thuro und glaube neulich bemerkt zu haben, daß Sie dem Mädchen um vieles besser als ich und mein großmäuliger Famulus gefallen.

Auch ich — gestand ihm Fermann: bemerkte, ohne Ruhm zu melden, dasselbe, danke auch dieser mich bekümmernenden Gunst eine Entdeckung. Die leidende Gräfin fand sich, wie früher schon geschehen seyn mag, von ihrer krankhaften Phantasie veranlaßt, eine alte, im Dorfe hausende Wahrsagerin um die Zukunft zu befragen und wählte Emilien zur Mittlerin. Dieser leuchtet das mögliche, aus der Antwort entspringende Unheil ein, sie macht mich zum Vertrauten und ich rathe ihr, den Auftrag zu vollziehen.

A. Ein sauberer Rath!